

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 92 (2017)
Heft: 3

Artikel: Voreilig auf Blutgruppe verzichtet
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Voreilig auf Blutgruppe verzichtet

2003 dienten, mit anderen Schweizern zusammen, 15 Schweizer Kader des Info Rgt 1 in der NATO «ALLIED ACTION 03»: in der Türkei, im Kafaz, im Jahr des Irak- und Afghanistankriegs. Immer wieder wurden wir in der Einheit von Kameraden aus Kriegsarmeen auf unsere damals noch metallenen Abzeichen angesprochen: «Colonel, Ihr Grad glänzt gefährlich.» Noch öfters suchten Kriegsteilnehmer die bei uns fehlende Blutgruppe. Wir zückten jeweils die Erkennungsmarke: «Voilà, A+.»

Von Chefredaktor Oberst Peter Forster, 2003 in «ALLIED ACTION 03» Commander Info Operations

Nicht alle Mahner aus unserem Umfeld liessen die Erkennungsmarke - oft *Grabstein* genannt - als vollwertigen Ersatz für

die Angabe auf dem Kampfanzug gelten. Die Blutgruppe gehöre gut und sofort sichtbar auf die Uniform, basta.



Wehrmacht. Frisch eingestanzt: BlGr0.



Wie wichtig die Blutgruppe ist, zeigt die moderne Lösung: Angaben auf dem Helm.

Im tiefen Frieden?

Wie dem auch sei. Die Blutgruppe hatte aus gutem Grund auf der Erkennungsmarke ihre Berechtigung. Heute wird argumentiert, bis eine Bluttransfusion durchgeführt werde, brauche es ohnehin umfangreiche Abklärungen - da sei weder auf dem Kampfanzug noch auf dem *Grabstein* die Blutgruppe nötig.

Ja, das mag im tiefen Frieden zutreffen: in einer Armee, die nur noch schützen und helfen, aber nicht mehr kämpfen kann, darf oder muss. In einer Armee vielleicht, die sich so weit vom Kampf entfernt hat, dass ihre politischen Vorgesetzten glauben, ihre Kader und Soldaten könnten nicht mehr schwer verwundet werden.

Blutgruppe rettet Leben

Die Frontkämpfer, die uns in der NATO jdeweis kritisch ansprachen, verwarfene eine derart schwache Friedensargumentation hart:

- In symmetrischen Kriegen hätten Bluttransfusionen auf dem Gefechtsfeld oder unmittelbar dahinter Leben gerettet. Vor der Illusion, überall und immer könnten Abklärungen getroffen werden, wurde ausdrücklich gewarnt!
- «Wenn ein Kamerad verblutet, was macht ihr, wenn ihr die Blutgruppe kennt und das richtige Plasma habt?», fragte uns rhetorisch ein Brite.
- Selbst bei einem militanten Terrorüberfall auf Truppen könne die Blutgruppe auf der Uniform oder der Erma Leben retten.

Die Blutgruppe fehlt

Viele ältere Schweizer Soldaten tragen zum Glück ihre Blutgruppe noch auf ihrem *Grabstein*, jüngere Semester leider nicht mehr.

Denn seit dem 29. November 2013 gilt die Verordnung über die militärische Identifikation. Sie regelt in Artikel 6, was die Erkennungsmarke noch enthält:

- a) auf der Vorderseite:
 1. die Versichertennummer,
 2. den Namen,
 3. den Vornamen,
 4. das Geburtsdatum,

- b) auf der Rückseite:
 1. die Bezeichnung CH,
 2. das Schweizerkreuz.

Fehlende Angabe

Warum fehlt die Blutgruppe, wo sie doch Leben rettet? Der Verwundete, der verblutet, kann das Bewusstsein verlieren und damit die Sprache.

Die offizielle Auskunft, warum die Angabe fehlt, erinnert bitter an das übereilte Vorgehen des VBS, als es unter politischem Druck aus dem EDA wertvollste Artilleriegranaten für 660 Millionen Franken vernichtete: «*Rechtliche Gründe erfordern das.*» Zur Munition hatte Bundesrätin Calmy-Rey das entsprechende internationale Abkommen ohne Konsultation des Bundesrates unterzeichnet.

Gleich beim Namen

Im Wissen, dass unsere Armee Volk und Land zu verteidigen, nicht nur zu schützen hat, muss sie zwingend für den Kampf rüsten. Dem Kriegsgenügen, dem Bestehen im Kampf sind ihr Auftrag, ihre Schulung und Rüstung unterzuordnen.



Archivbilder

Die Blutgruppe: In vielen NATO-Armeen gut sichtbar.

Da sollte es selbstverständlich sein, dass unsere Kader und Soldaten die Blutgruppe in irgendeiner Form auf sich tragen, eine überlebenswichtige Angabe, die andere Armeen fast schon plakativ auf ihren Uniformen aufführen.

Der neue Kampfanzug kommt. Das wäre die Chance, die Blutgruppe gleich neben dem Namen anzugeben – auf mattem Stoff, versteht sich. Auch auf dem Grabstein liessen sich A-, B+ und so weiter gut wieder einfügen. Man müsste nur wollen. ✚

Stellungnahmen pro Kennzeichnung unserer Soldaten mit der Blutgruppe

In meinem letzten militärischen Einsatz in Syrien stellte ich fest, dass nahezu alle internationalen Militärbeobachter vor Ort als erstes Klettbadges mit ihrer Blutgruppe erstanden und diese gut sichtbar dort an ihrem Kampfanzug montierten, wo sie auch ihr IVP versorgt hatten.

Meistens wurde auch noch das vorbereitete *Tourniquet* (Druckverband) daneben befestigt, so dass es gut erreichbar war, wäre etwas schiefgelaufen. Ich war damals noch mit meinem alten *Grabstein* ausgerüstet, den ich in der RS erhielt und auf dem Blutgruppe und Konfession vermerkt sind. Ich trug das Ding jeden Tag, obwohl die etwas grobe Kette unter der Schutzweste nicht gerade bequem war.

Die Beobachtungen meiner Kameras eben wie auch mein eigenes Verhalten zeigten mir, welche Informationen auf Mann in einer solchen Situation als wichtig erachtet werden. Der Umstand, dass wir damit nicht konform mit dem Datenschutzgesetz waren, hat uns absolut keine Kopfschmerzen bereitet (scheinbar im

Gegensatz zu einigen Schreibstubenkriegern in der sicheren Heimat).

Es wäre zu begrüssen, wenn man trotz buchstabengetterer Überkorrektheit die diversen Funktionen des militärischen *Grabsteins* beachten würde.

Erich Grogg, ehem. UNO-Beobachter

*

Offensichtlich wurde bei der persönlichen Erkennungsmarke eine Anpassung vollzogen, die den meisten von uns nicht bekannt war. Dass sie zumindest nicht zwingend nötig war, beweisen andere Streitkräfte im internationalen Umfeld.

Ich persönlich finde diese Anpassung nicht richtig. Nach Clausewitz sollte man vom Ende her denken, weil:

- Ein Soldat muss nicht nur schützen und helfen (was viele andere auch können), sondern er muss kämpfen. Hier kann es im gefährlichsten Fall gleichzeitig zu vielen Gefallenen kommen;
- Jeder AdA hat Anrecht auf Bestattung nach den Regeln seiner Konfession;

- Streitkräfte mit Einsatzerfahrung in Kriegsgebieten tragen aus gutem Grund die Blutgruppe auf ihrem Anzug.

Die Daten der Schweizer Soldaten sind zwar im elektronischen System PISA hinterlegt. Der Zugriff auf PISA ist sehr selektiv und nur wenigen Mitarbeitern im VBS gestattet. Hoffen wir, dass PISA im Krieg (das ist die Legitimation der Armee) funktioniert und die berechtigten Mitarbeiter gerade verfügbar sind. Und die zivilen Organisationen im Gesundheitswesen dürften in so einer Ausnahmesituation ohnehin überlastet sein.

Offensichtlich hat die Schweiz einmal mehr eine internationale Vorgabe stillschweigend und im vorauselenden Gehorsam übernommen. Mit der Einführung der neuen Uniform könnte man dies korrigieren.

*Oberst i Gst Walter Steiner,
Astt 270, Präsident
Clausewitz-Gesellschaft
Sektion Schweiz*